

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

## Praxishandbuch Elementarpädagogik – Ausgabe 6

Werte im Kita Alltag leben – Reflektieren, Erkennen und verantwortlich pädagogisch Handeln!

Christel Spitz-Güdden



### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

## Werte im Kita-Alltag leben – Reflektieren, Erkennen und verantwortlich pädagogisch Handeln!

→  inkl. Reflexionsbogen

*Christel Spitz-Güdden*

### Inhalt:

1. Wertediskussion in unserer Gesellschaft
2. Was wird unter Werten verstanden?
3. Normen, Regeln und Werte
4. Leben ohne Werte – geht das?
5. Haben Werte in unserer Gesellschaft noch Bedeutung?
6. Ist Werteentwicklung eine Aufgabe pädagogischer Fachkräfte?
7. Wie erkenne ich Werte, die mir persönlich wichtig sind?
8. Welche Rolle fällt mir als pädagogischer Fachkraft zu?
9. Werte im Kita-Alltag erfahrbar machen
10. Werte im Kita-Alltag leben – ein Gewinn für alle!
11. Literatur

### 1. Wertediskussion in unserer Gesellschaft

In vielen Bereichen unserer Gesellschaft macht sich die Klage über einen spürbaren Werteverfall breit. Die Angst, in eine verrohte Gesellschaft zu verfallen, wird häufig politisch geschürt und ausgenutzt. Radikale Parteien haben Mitgliederzuläufe. Ist diese Klage über einen Werteverfall berechtigt? Auch Pädagogen fühlen sich dem manchmal hilflos ausgesetzt. Aber sollten nicht gerade wir als professionelle Fachkräfte deutlich machen, dass sinnverbundenes Handeln und lebendig gestaltete Beziehungsangebote genau diese Lücke schließen können? Aus diesem Grunde ist die Herausforderung an pädagogische Fachkräfte, sich mit Werten – und damit auch mit der Frage nach dem Sinn des Lebens – auseinanderzusetzen, um persönliche Werte zu erkennen und daraus pädagogisches Handeln abzuleiten.

Elke Leger macht im folgenden Zitat deutlich, dass die Vermittlung von Werten nicht getrennt betrachtet werden kann von der Person, die diese Werte vermittelt:

*„Werte, die wir unseren Kindern mitgeben wollen, dürfen nicht auf kaltem Wege vermittelt werden, sondern verlangen nach der Beteiligung unseres Herzens. Wer (...) Kindern die sozialen Spielregeln beibringen möchte, muss sie vorleben, im ganz normalen Alltag.“ (Leger 2006, S. 12)*

## 2. Was wird unter Werten verstanden?

Werte – was ist das eigentlich?

Der lateinische Ursprung des Wortes Wert liegt im Verb „valere“ und bedeutet kräftig, mächtig oder gesund.

„Werd“ hatte im Althochdeutschen die Bedeutung „Kaufpreis“. So kann man sagen, dass es sich also um eine kostbare Ware und Herrlichkeiten handelt. Im Altsächsischen stand „Werd“ für Lohn und Geld.

Erst im 19. Jahrhundert entstand in der Ökonomie eine Diskussion von Wert- und Preistheorien. Als wertvoll wird das betitelt, was einen hohen Preis erzielt, also einen „Wert“ (Geldwert) hat.

Man erkennt daraus, dass der Begriff aus wissenschaftlicher Sicht nicht aus den Moraltheorien entstanden, dennoch als Orientierungsstandard auch in der Philosophie zu finden ist.

*„Werte sind in Handlungen der Menschen eingebettet. Sie sind die bewussten oder unbewussten Orientierungsstandards und Leitvorstellungen, von denen sich Individuen und Gruppen bei ihrer Handlungswahl leiten lassen.“*

*(Welt des Kindes 3/2007, S. 9, T. Ebbers u. M. Melchers)*

Aus eben genanntem Zitat kann gefolgert werden, dass **Werte und Weltbilder Lebensgrundsätze bilden. Sie beeinflussen somit unsere Art zu fühlen, zu denken und zu handeln.** Werte sind immer auch geprägt vom Kulturkreis, der Geschichte, der Religion und Weltanschauung. Das heißt, dass diese Werte sich in unterschiedlichen Kulturen durchaus unterscheiden können. Grundsätzlich verhält es sich so, dass wir Menschen immer eine Wahl haben, uns für oder gegen bestimmte Werte zu entscheiden.

*„Menschen brauchen Werte und Werteübereinstimmungen, um eine glückliche Beziehung zu sich selbst herzustellen und einen guten Umgang mit anderen Menschen zu*

*pflegen. Werte sind unerlässlich, um die Natur wertzuschätzen und ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln.“ (Krenz 2007, S. 13)*

Für eine verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Lebenszeit und das Zusammenleben mit anderen Menschen, sind Werte von grundlegender Bedeutung.

Daraus ergibt sich, dass die Wertevorstellung eines Menschen seine innere Haltung spiegelt.

### 3. Normen, Regeln und Werte

Allzu häufig geschieht es, dass man Werte, Normen und Regeln als ein und dasselbe betrachtet oder aber auch miteinander verwechselt. Die genaue Unterscheidung ist für die praktische Arbeit von Bedeutung. Aus diesem Grunde hier eine kurze Erläuterung der Unterschiede von Werten, Normen und Regeln:

- **Regeln** – Um Alltagskonflikte zu vermeiden und das Zusammenleben gestalten zu können, sind Regeln notwendig. Je nach Gruppenzusammensetzung und Situation können sie außer Kraft gesetzt werden. Das bedeutet, *dass Regeln immer an die konkrete Situation angepasst werden müssen*. Z. B. sind Regeln in Kindertagesstätten, die das Spiel im Freien betreffen, sehr unterschiedlich, da auch die Außenanlagen unterschiedlich angelegt sind.
- **Normen** – Es sind *Vorstellungen, die in einer bestimmten Gruppe oder Gesellschaftsschicht etabliert sind und dort als wichtig für alle gelten. Dazu zählen nach bestimmten Regeln durchgeführte Bräuche und Moralvorstellungen*. In jeder Familie gibt es Normvorstellungen. Kinder lernen früh, sich mit diesen Normen zu identifizieren, weil sie ein Teil der Gruppe „Familie“ sein wollen. Alles, was in dieser Gruppe „Familie“ als normal angesehen wird, stellt die Norm der Familie dar. Z. B. wie wird mit Nahrungsmitteln umgegangen. Ist es selbstverständlich, Reste zu verwerten oder wirft man sie weg. Wie ist der Umgang mit Genussmitteln, wird Missbrauch als normal angesehen oder gibt es Grenzen.
- **Werte** – *Da sie weit über die normale Alltagsstruktur hinaus reichen, sind sie allgemeingültig*. So gelten sie für alle Gruppen über die augenblickliche Situation hinaus. Wie bereits beschrieben, sind Werte von einer bestimmten Gesellschaftsstruktur abhängig. Um ein Zusammenleben unter humanen Bedingungen zu ermöglichen, ganz gleich in welcher Gesellschaft, müssen die Werte von allen eingehalten und für wichtig erachtet werden. (vgl. M. Blank-Mathieu 2002, S. 6–7)

Aus dieser Aufschlüsselung wird deutlich, dass Normen und Regeln, die Lebensgrundsätze (Werte) unterstützen und zu deren Einhaltung angelegt sind. Im weitesten Sinne könnte man sagen, dass **Werte die Grundsätze sind**, *Normen die Innere-Haltung des Wertevermittlers und die Richtschnur* (was normal ist – in der Gesellschaft auch die Rechtsprechung) spiegeln und Regeln die Methode sind, die dafür Sorge trägt, dass die Werte eingehalten werden. (vgl. Spitz-Güdden 2012, S. 3–4)

#### 4. Leben ohne Werte – geht das?

Werte, so entnehmen wir es der vorangegangenen Definition, sind etwas Wichtiges und Wertvolles. Etwas, dem die Person eine Bedeutung beimisst und es als gut und schön betrachtet und bewertet.

Kann man annehmen, dass es Menschen gibt, die nichts für sich als wertvoll bewerten? Dies scheint sicher kaum vorstellbar.

Machen wir einen kleinen Umweg über die Entwicklungspsychologie. Alle Menschen streben nach der Befriedigung der seelischen Grundbedürfnisse. Die Erfüllung dieser löst in uns Menschen ein gutes Gefühl aus. Durch dieses gute Gefühl wird automatisch eine positive Bewertung der Situation vorgenommen. Aus der Entwicklungspsychologie weiß man, dass die Befriedigung der rein physischen Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Erholung, Schlaf, Wärme und Gesundheit nicht für ein menschliches Leben ausreicht. Dies wurde in vielen wissenschaftlichen Experimenten belegt. Die rein körperliche Versorgung führt zu Mangelerscheinungen. Die bekannteste Form ist z. B. der Hospitalismus.

Wenn das Wort „Wert“ bedeutet: kräftig, mächtig oder gesund, so ist das Leben, welches nach Werten ausgerichtet ist, im eigentlichen Sinne „kraftvoll, stark und gesund“. Ein Leben nach Werten auszurichten, tut uns gut und unterstützt unsere Gesundheit. Im Umkehrschluss würde das heißen, dass ein Leben ohne Werte kraftlos, schwach und krank macht.

Werte entstehen in uns Menschen auch durch unsere Bewertungen. Aber nicht alles, was Menschen als wertvoll betrachten, tut ihnen auch gut. Z. B. die Tatsache viel Geld oder Schmuck zu besitzen, macht mich als Menschen weder stark noch gesund.

Aus dieser Sicht geht es um die Frage: „*Schafft der Einzelne es, bedeutungsvolle Werte (Werte, die ihm gut tun) für sich zu finden?*“ Dies ist die Kernfrage der Entwicklungsun-